

Wichmann, Vogel, Werlhof, leugnen die Identität dieses Uebels und des Scorbutus. Sie führen namentlich dafür an, daß man dieses Uebel an Orten beobachte, wo gar kein Scorbut gefunden wird, z. B. auf dem Harz, in Regensburg etc.

Man dürfte antworten, er zeige sich daselbst nur in dieser Form, und der Streit wäre geendigt.

Indeffen was bedarfs eines solchen?

Die Verschiedenheit der Krankheiten beruht beim praktischen Arzte auf den Ursachen und auf der Behandlung. Beide lassen nichts wesentliches bemerken. Von beiden gilt, was bei dem Scorbut ist mitgetheilt worden. Für uns ist also Scorbut und diese Art desselben gleich; trotz allen Spitzfindigkeiten der Diagnose, die, wie alles Gute, auch übertrieben werden kann.

Die zweite, oder, wie man will, die dritte hierhergehörige Krankheit endlich ist

die Bleichsucht.

Sie hat ihren Namen von der ganz eignen Blässe der Haut; die jedem beim ersten Blick auffällt, und wohl auch ins grüne, schmutzgelbe spickt.

Mit diesem Symptom sind denn fast eben so wesentlich verbunden

Herzklopfen und Kurzatmigkeit;

Muskelschwäche, Mattigkeit und Trägheit.

Unlust zu allen Bewegungen, oder doch zu den meisten, und wahre Unfähigkeit zu denselben, mit Ausnahme der einen oder der andern, die denn nicht selten gehörig benutzt, als ein diätetisches Genesungsmittel selbst angewendet

bet werden kann. Manches bleichsichtige Mädchen war nicht im Stande, einen weiten Spaziergang zu machen, dagegen vermochte es aber nicht allein einige Stunden zu tanzen, sondern fühlte sich dadurch selbst für einige Zeit darauf gestärkt.

Aufgedunsenheit, Verdauungsschwäche, sonderbarer Appetit nach Erde, Steinen, Kohlen, u. d. d. doch schnell, wie er kam, vergeht, sind dann noch gemeinlich damit vereinigt.

Das weibliche Geschlecht ist dieser Krankheit allein und vornehmlich zur Zeit der Mannbarkeit dann unterworfen, wenn das Monatliche gar nicht, oder in sehr geringer Menge zum Vorschein kommt, oder wieder ausbleibt, unterdrückt wird. Indessen ist nach Brandis der Zusammenhang zwischen diesen beiden Krankheiten nur zufällig, nicht wesentlich, und noch weniger läßt sich immer entscheiden, welche die Ursache der andern war.

Die nächste Ursache liegt in einem abgeänderten Verhältnisse der Blutmischung. Es scheint ein Mangel an Sauerstoff darin eingetreten zu seyn. Brandis sucht sie in einer erschöpften Lebenskraft, durch überschnelle Entwicklung des Organismus. Da sie aber nicht immer nur nach der Pubertät, und während derselben, sondern auch bei Wittwen beobachtet wird, so möchte dies wohl eine gelegentliche, oder begünstigende, aber nicht allgemeine, unmittelbare Ursache seyn.

Zu den entferntern Ursachen gehören alle den Körper schwächenden Einflüsse. Besonders

schlechte Nahrung;

traurige Gemüthsbewegungen, besonders auch Sehnsucht nach dem Geliebten, unbefriedigter Geschlechtstrieb (daher der Name Liebesfieber von mehreren Schriftstellern aufgenommen wurde).

Onanie etc.

In Hinsicht der Prognose ist zu bemerken, daß leichte Grade dieser Krankheit ohne Gefahr statt finden, und durch schickliche Diät, Bäder, Bewegung, Landleben, Arbeitsamkeit, leicht geheilt werden können.

Die here Grade dagegen gehen leicht in Wassersucht, in Lungenucht, verstopfte Eingeweide, und dergleichen über, und sind überdies schwierig zu heilen.

Was das letztere selbst anbetrifft, so kommt es wie bei allen Krankheiten auf Erforschung und Beseitigung der entferntern Ursachen, und dann noch besonders auf die Herstellung der gehörigen Blutmischung an.

Viel werden dazu schon mittelbarerweise alle die Mittel beitragen, durch welche wir die Verdauung verbessern; desgleichen wenn wir Nahrungsmittel genießen lassen, welche leicht verdaulich sind, und gute, milde Nahrungsäfte liefern; Fleisch, Wein, Bier, Eier, Gewürze, bekommen vornehmlich. Dabei Genuß von frischer Luft, Bewegung.

Das Hauptmittel bleibt aber immer das Eisen, in wie fern es nämlich dem Organismus den mangelnden Stoff zuzuführen scheint.

Brandis sagt gerade zu in seiner Schrift über die Eisenmittel:

„Ich bin überzeugt, daß sie in dieser Krankheit die einzigen wirksamen Arzneimittel sind, und daß man mit ihnen nicht früh genug anfangen kann.“

Er will, man soll sie allein geben, sich nicht durch die zusammenziehende Eigenschaft abschrecken lassen, oder gar deshalb Laxirmittel von Mittelsalzen etc. anwenden.

Indessen muß man doch immer wohl dahin sehen, daß alle natürlichen Excretionen im Gange bleiben, daß es auch selbst gehörig verdaut werde.

Den einen Zweck erreicht man, wie den andern, oft allein schon dadurch, daß man eine Form wählt, welche vom Organismus am leichtesten assimilirt wird, unabgesehen darauf, ob sie gerade die meiste Masse von Eisen aufgelöst enthält.

Die eisenhaltigen Mineralwasser sagen daher im Durchschnitt am besten zu; besonders wenn sie an der Quelle getrunken, mit Baden vereint, durch alle diätetischen hier möglichen hülfreichen Nebenreize verstärkt werden können.

Wo dies nicht geschehen kann, oder nicht hinreicht, suche man eine dem Organismus zusagende Mischung zu treffen. Oft müssen hier Versuche lehren, oft giebt der individuelle Zustand Aufschluß, oft wird während des Gebrauchs des Eisens jedes Nebenmittel dadurch unnöthig, daß der Organismus mit jedem Tage an Kraft gewinnt, und es besser verdaut.

In Fällen, wo auf den Gebrauch des Eisens die Leiböffnung ausbleibt, verbindet man es, z. B. also mit Schwefel, mit Salmiak, mit Tartarus tartarizatus, und einem bittern Extrakt. Unzähligemal wird der Gebrauch der Kämpfschen Klystiere neben dem des Eisens herrlich bekommen, besonders da, wo offenbar Krämpfe, Infarkten, u. s. f. im Unterleibe sind.

Wo nur die Verdauung litt, paßt die Verbindung mit flüchtigen Reizmitteln, mit Gewürzen, mit Pommeranzen, bittern Extrakten, Opium, kohlenstoffhaltigen, kohlenfauren, alkalischen, absorbirenden Mitteln, je nachdem nun mehr Säure, mehr Schleim, mehr Krampf, und dergleichen hervorstechendes Symptom der Verdauungsschwäche ist.

Empfohlen findet man außer dem Eisen das Hallersche Sauer zu 10 bis 30 Tropfen aller 3 Stunden; um

den Anfang zu machen. Wo große Verdauungsschwäche ist, wird man nie davon Gebrauch machen können.

Daß mit der Bleichsucht meistens Fehler der Menstruation verbunden sind, ist schon erinnert worden.

Man findet daher auch nicht selten hier alle die Mittel empfohlen, welche gegen mangelnde Reinigung oben erwähnt wurden.

Wo offenbar ein Zusammenhang beider Fehler hervorgeht, wo nur ein gleichzeitiges Zusammentreffen statt findet: da verdient auch unbeschadet jener Erinnerung von *Brandis*, daß oft die Bleichsucht nur in zufälligem Zusammenhange mit der mangelnden Menstruation stehe, auf die letztere Rücksicht genommen zu werden, zumal da die Verbindung der Aloe, des Schwefels, der sinkenden Asa, u. mit Eisen eben so leicht, als wirksam ist.

In solchen Fällen möchten außer den *S. 37 u. ff.* angegebenen Mitteln die *Welkardschen Pillen* aus

Rec. Aloës succotr. ℥j.
 Limat. ferr. ℥ij.
 Sulph. antim. Aur. ℥ss.
 Calomel. ℥j.
 Ol. Sabin. gutt. XX.
 Syr. sachar. q. s.
 ut F. Pil. gr. ij.
 Consp. P. cinnam. D. S.
 Beim Schlafengehn zwei Stück.

Oder die *Schäferschen* von

Rec. Extr. flor. chamom.

— rad. gent. r. ana ʒʒ.

(S. mass. pillul. polychr. Stall. ʒij—ʒiij.)

P. cort. Per. ʒʒ.

Limat. mart. ʒj.

Elix. aperit. Claud. q. s.

ut. F. l. a. Elect.

D. S. Täglich viermal einen Kaffeelöffel.

angezeigt seyn.

Schäfer reicht vorher gern ein Brechmittel von Ipekakuanha.

In der That ist auch ein Brechmittel, oder der Gebrauch des Salmiaks mit bitteren Extrakten oft durchaus nöthig, um erst den Schleim wegzuschaffen, der im Magen angehäuft ist, und jede Assimilation verhindert. Eher setzen oft die wirksamsten Mittel nicht zu. In andern Fällen ist eine unbegreifliche Erzeugung von Säure da, wo denn, so wie von den noch etwa vorkommenden andern Verdauungsfehlern, die S. 463. gemachte Bemerkung gilt.

Die hier so sehr angezeigten Stahlbäder empfiehlt Brandis, so wie auch Klystiere von Driburger Wasser, und die Klystiere überhaupt bei hartnäckiger Verstopfung, mehr kühl, als warm zu geben. Anfangs die erstern zu 86, höchstens 88° Fahrenheit während 15 Minuten längstens gebraucht; späterhin nur zu 75 bis 78° (immer muß da wohl das Befinden vor und nach dem Bade entscheiden). Jedem der Füße soll von ihrem Gebrauch ja nicht abhalten.

Das letztere ist allerdings immer ein böses Zeichen. Die Krankheit droht nun leicht, wenn es noch nicht geschah, in Wassersucht überzugehen, und man muß dann daher das Eisen mit Wachholderbeerenast, mit Stoffen, die das System der Harnwege stärker affiziren, verbinden. Vorzüglich empfiehlt

Dritter Theil.

G 9

man die China mit kleinen Gaben von Weinsfeinkristallen. Dabei Friktionen der Füße, Wachsbad, Räucherungen von Mastix, Schnürstrümpfe, Einwickelungen &c.

Im Ganzen ist die Bleichsucht im höhern Grade stets eine hartnäckige Krankheit, die Geduld von Seiten des Arztes und der Kranken verlangt, und wegen der stattfindenden Complicationen mit Hysterie, weißem Fluß, mangelnder Menstruation, Wassersucht, &c. oft alle Bemühungen vereitelt, und langsam den Tod herbei führt.
